

Predigt
für den Vorabend des 12. Sonntags B
IN Herz Jesu, 20.06.2015

Ijob 38,1.8-11 – Mk 4,35-41

Leben ist Meer

* Ich schlage meine Tageszeitung auf und lese: Mehrere hundert Flüchtlinge sind auf dem Weg von Libyen nach Lampedusa ertrunken, als ihr völlig überfülltes und seeuntaugliches Boot kenterte. Als ich in der Zeitung weiterblättere, springt mir eine bunte Annonce ins Auge, die für eine Kreuzfahrt durchs Mittelmeer wirbt: In 14 Tagen geht es nach Kroatien, Griechenland, Israel und Ägypten – 2700 Euro in der Kabine mit Meerblick. Vor ungefähr einem Monat habe ich diese eigenartige Kombination in der Zeitung gesehen: Ganz vorn der Bericht über das gekenterte Boot, ein paar Seiten weiter hinten die Kreuzfahrt-Werbung. Ich habe mich gefragt: Wer wohl mehr Geld ausgeben muss, um aufs Mittelmeer zu gelangen – Flüchtlinge oder Urlauber? Auf die Flüchtlinge wartet eine lebensgefährliche Überfahrt. Diejenigen, die es bis Europa schaffen, sind meist völlig mittellos. Sie schauen in eine ungewisse Zukunft in einer für sie fremden Welt. Die anderen

sterben im Meer, wie es leider immer wieder geschieht.

Trotzdem wählen die Flüchtlinge diesen Weg. In ihrer Heimat werden sie verfolgt, dort sind sie brutaler Gewalt ausgesetzt, sie leiden unter Krieg und Terror. Weil sie sich nach einem Leben in Würde, in Freiheit, in Frieden sehnen, wagen sie sich aufs Meer.

Auch für die Kreuzfahrt-Urlauber ist das Mittelmeer ein Ort der Sehnsucht: Sie gehen an Bord mit der Sehnsucht nach Erholung, nach Ruhe, nach neuen und interessanten Eindrücken, nach gutem Essen und schönem Wetter.

* Ich will Flüchtlinge und Kreuzfahrt-Urlauber überhaupt nicht gegeneinander ausspielen – im Gegenteil: Ihre jeweiligen Sehnsüchte sagen viel über das Leben wohl jedes Menschen aus.

⇒ Die Sehnsucht der Flüchtlinge, deren Leben von Unmenschlichkeit bedroht ist, richtet sich auf das nackte Überleben: Irgendwie an einen Ort gelangen, wo sie in Sicherheit leben können und wo ihre Menschenwürde geachtet wird.

⇒ Ist diese Grund-Sehnsucht gestillt, treten andere Sehnsüchte auf den Plan: Sehnsucht nach zwischenmenschlichen Bindungen, nach Arbeit und damit nach Anerkennung wie auch nach ein bisschen Wohlstand.

⇒ Damit ist die Sehnsucht des Menschen nicht erschöpft: Er sehnt sich, ähnlich wie die Kreuzfahrt-Teilnehmer, danach, es sich auch mal richtig gut gehen zu lassen, zu genießen und auszuruhen.

* Das Meer als Ort der Sehnsucht: Die einen sehnen sich nach dem Überleben, die anderen nach einem guten Leben. Beides gehört zum Menschsein dazu: Ist das Überleben gesichert, geht es mit der Sehnsucht weiter. Das ist wohl auch gut so, denn das Leben ist mehr: mehr als bloßes Existieren, mehr als Arbeit und Geldverdienen, mehr als Genuss.

Leben ist mehr – dieses Mehr können wir auch mit zwei „e“ schreiben: Leben ist Meer. Wie das Meer ist das ganze Leben ein Ort der Sehnsucht. Die Sehnsucht lässt den Menschen zeit seines Lebens nicht los; sie spornt ihn an, sich Ziele zu setzen und sie zu verwirklichen. Die Sehnsucht motiviert den Menschen, etwas Gutes, etwas Sinnvolles zu tun. Mit seiner Sehnsucht im Herzen richtet sich der Mensch auf andere Menschen aus, schließt Freundschaften oder gründet eine Familie. Manchmal kentert der Mensch auch mit seiner Sehnsucht, wenn sie unerfüllt bleibt oder in eine Enttäuschung mündet.

* Liebe Schwestern und Brüder, wenn wir das Meer als Symbol für das menschliche Leben mit all seinen Sehnsüchten hernehmen, erhalten wir einen Schlüssel zum Verständnis der beiden biblischen Texte dieses Sonntags.

* Das Evangelium erzählt uns von einer Begebenheit am See Genesareth, der ja auch als „Meer von Galiläa“ bezeichnet wird. Für die

Jünger von Jesus ist das Meer von Galiläa ebenfalls ein Ort der Sehnsucht: Als Fischer fahren sie auf den See, angetrieben von der Sehnsucht, sich und ihre Familien ernähren zu können und finanziell abgesichert zu sein. Als sie wegen eines Sturms in Existenzangst geraten, erleben sie: Unser Freund Jesus ist bei uns und bewahrt uns davor, unterzugehen! So kommen sie dank Jesus wieder in ruhiges Fahrwasser.

Dieses konkrete Geschehen auf dem See bezieht sich auf das ganze Leben der Jünger Jesu – und es bezieht sich auch auf unser Leben, liebe Schwestern und Brüder, denn heute sind wir die Jüngerinnen und Jünger von Jesus, seine Freundinnen und Freunde.

Jesus sitzt mit uns im Boot – immer und überall auf dem Meer unseres Lebens. Manchmal kann es sein, dass wir den Eindruck haben: Jesus schläft; er ist abwesend, er interessiert sich nicht für das, was uns umtreibt, er fühlt sich nicht zuständig. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn es in unserem Leben ähnlich stürmisch zugeht wie bei den Jüngern auf dem See: angesichts einer Krankheit beispielsweise, eines Misserfolgs oder einer gescheiterten Partnerschaft. In solchen Situationen dürfen wir wie die Jünger zu Jesus schreien; er schläft nicht, er hört uns und er kümmert sich darum, dass wir nicht zugrundegehen. Das bedeutet nicht, dass Jesus jedes Problem einfach wegzaubert. Doch schon allein das Wissen „Jesus sitzt mit uns im Boot!“ hilft uns, nicht aufzugeben und beharrlich weiterzugehen im Leben, bis dann auch mal wieder ruhigere Zeiten

anbrechen. Für die sorgt Jesus selbst, denn er sieht unsere Sehnsüchte und stillt sie – nicht jede Sehnsucht und auch nicht immer sofort, aber doch so, dass wir in ruhigem Fahrwasser weiterleben können.

- * Diese Erfahrung macht auch Ijob in der alttestamentlichen Lesung. Ijob ist schwer krank geworden, hat seine Familie und seinen Besitz verloren und schimpft deshalb seinen Gott g'scheit aus. Gott antwortet: Ich habe die Macht, das Meer zu bändigen, also dein Leben wieder in geordnete Bahnen zu lenken. Erst lange Zeit später erfährt Ijob, dass Gott sein Wort hält: Ijob wird gesund und erhält eine größere Familie und mehr Reichtum, als er früher hatte. Alle seine Sehnsüchte sind schließlich gestillt.

- * Beide Geschichten versichern uns, liebe Schwestern und Brüder: Gott bleibt mit uns im Boot, solange wir in diesem Leben unterwegs sind. Er lässt nicht zu, dass wir zugrundegehen, auch in großen Turbulenzen nicht. Gott sieht unsere Sehnsucht und kümmert sich darum. Wenn dann einmal unser irdischer Weg zu Ende ist, eröffnet uns Gott eine Welt, in der er selbst alle unsere Sehnsüchte stillt. In dieser himmlischen Welt werden wir eine Ewigkeit lang leben. Auch dieses ewige Leben ist Meer – und zwar auf vollkommene Weise: ein Ort der gestillten Sehnsucht, voll ungetrübtem Glück.